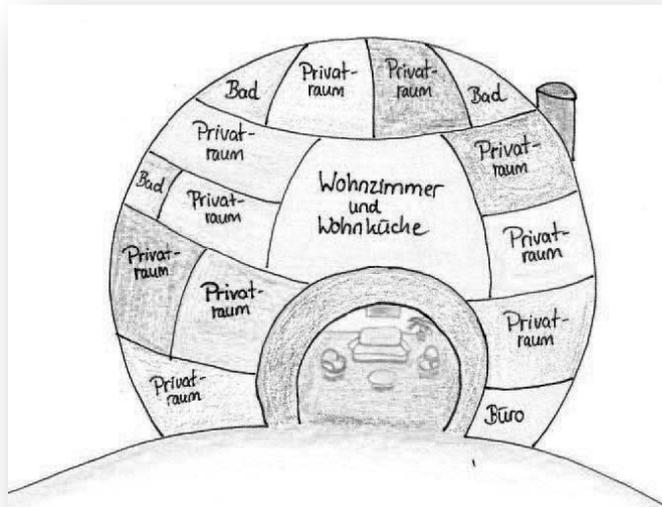


Selbstständig Wohnen Integration statt Aussonderung

Als im November 2012 zehn junge Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen eine Wohngemeinschaft (WG) in Ludwigshafen bezogen, berichtete darüber die Presse mit der Überschrift „Die Vermessung der neuen Welt“. In Rheinland-Pfalz war es das erste Projekt dieser Art. 2015 wurde das Wohnprojekt Inklusives Wohngemeinschaft Ludwigshafen (IGLU) im Landesaktionsplan Rheinland-Pfalz zur Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention 2015 als „gutes Beispiel“ dokumentiert. Im Rahmen unserer Serie „Selbstständig Wohnen“ stellen Wolfgang Spähn und Bernadette Bros-Spähn ihr Projekt genauer vor.



Nach gemeinsamer Schulzeit von jungen Menschen mit und ohne Behinderungen sollten auch Perspektiven für das weitere inklusive Leben (Arbeit, Freizeit, Wohnen) entwickelt werden. Im Mittelpunkt der Überlegungen stand eine junge Frau mit Behinderung, der aufgrund ihres hohen Unterstützungsbedarfs in den Einrichtungen der Behindertenhilfe nur die Möglichkeit stationären Wohnens offen gestanden hätte. Mit der Methode Zukunftsplanung und daraus resultierenden Unterstützernetzen wurde ein inklusives Wohnkonzept erarbeitet und umgesetzt. Der Elternverein „Integration statt Aussonderung. Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen e.V.“ in Ludwigshafen übernahm die Trägerschaft.

Das Zusammenleben

In der WG leben sechs Menschen ohne und vier Menschen mit Behinderung zusammen, davon eine Person mit hohem Unterstützungsbedarf. Dies ist ein herausragendes Merkmal. Für die Monitoring-Stelle zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland (2013) ist dies der „Lackmus-Test“ eines inklusiven Systems. Jeder Bewohner*in hat ein eigenes Zimmer, das absoluter Privatraum ist und das individuell eingerichtet werden kann. Es gibt Gemeinschaftsräume, Küche und sanitäre Einrichtungen. Der Zugang und die WG selbst sind barrierefrei. In die Organisation der Gemeinschaft sind alle eingebunden. Jede(r) übernimmt typische Aufgaben wie Einkaufen oder Putzen.

Bei Bedarf unterstützt eine persönliche Assistenz, die selbst angestellt wird und nicht in der WG wohnen muss. Die Bewohner*innen ohne Behinderung übernehmen darüber hinaus entlohnte Unterstützungsdienste wie etwas Nachtbereitschaft sowie Präsenzzeiten am Wochenende, in denen Freizeitaktivitäten angeboten werden. Entscheidungen, auch die Auswahl neuer Bewohner*innen, werden gemeinschaftlich getroffen, dazu finden WG-Treffen statt.

Inklusiver Gruppenprozess

Pädagogische Fachkräfte begleiten den inklusiven Gruppenprozess, bei dem es nicht um die Integration „der Behinderten“ in die Gruppe „der Nichtbehinderten“ geht. Pädagogische Zielstellung ist vielmehr „die Gestaltung von Wachstums- und Partizipationsprozessen für alle Bewohnerinnen und Bewohner in ihrer individuellen Vielfalt auf der Basis gleicher Rechte“ (IGLU-Stellenprofil für sozialpädagogische Fachkraft).

Das Zusammenleben zeigt Wirkung

Zu den Wirkungen der inklusiven Prozesse in der WG liegen inzwischen erste Arbeiten vor. Und auch die WG selbst hat sich 2013 und jetzt 2017 ihr Zusammenleben intensiv angeschaut. Es gibt eine hohe Übereinstimmung bei den Ergebnissen, die in folgenden Stichworten zusammengefasst werden können: Sensibilisierung für Vielfalt, Abbau von Berührungängsten, Zuwachs an Alltagskompetenzen und Selbstbestimmungsfähigkeit. Eine frühere IGLU-Bewohnerin resümiert in ihrer wissenschaftlichen Abschlussarbeit: „IGLU schafft es, innerhalb wie außerhalb der Wohngemeinschaft Vorurteile abzubauen. Menschen haben eben Angst vor den Dingen, die sie nicht kennen. Und erst wenn sie als positiv erlebt wurden und man sie kennt, kann man sie auch annehmen.“ Die Bewohner*innen ohne Unterstützungsbedarf haben ihr Bild über „Behinderung“ geändert, sie sind offener im Umgang mit diesen Menschen und nehmen sie genau so wahr, wie ihre Mitmenschen ohne Behinderung“ (HS Ludwigshafen, GRIMM 2016, 48 f.).

Wir sind auf einem guten Weg

2014 wurde IGLU als Projekt mit hohem Wirkungspotenzial im Bereich Inklusion von dem gemeinnützigen Analyse- und Beratungshaus PHINEO mit dem WIRKT!-Siegel ausgezeichnet. IGLU zeigt sehr eindrücklich, Behinderung ist veränderbar im Sinne der UN-BRK. Dort wird Behinderung prozesshaft, als Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren beschrieben (Präambel Punkt e). Wir sind auf einem guten Weg! Wohl deshalb wurde auch unser Wohnprojekt im Landesaktionsplan Rheinland-Pfalz zur Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention 2015 als „gutes Beispiel“ dokumentiert.

Wolfgang Spähn und Bernadette Bros-Spähn,
Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen e. V.,
www.iglu.gemeinsamleben-rheinlandpfalz.de